

Weitere Projekte

1 ZWEIWO	op-arch Oester Pfenninger Ulrich Weiz, Zürich
2 TWIX	ARGE Büro Krucker Architekten AG / Fanzun AG, Zürich
3 DOPPIO	ARGE Stücheli Pestalozzi Schiratzki GmbH und Perita AG, Zürich
5 PIRULO	ARGE Futurafrosch Architektur und Raumentwicklung GmbH, Zürich und b+p baurealisation ag, Zürich

1 ZWEIWO

Generalplanung, Architektur

op-arch | Oester Pfenninger Ulrich Weiz, Zürich

Verantwortlich

Reto Pfenninger Mitarbeit Christoph Schlup,
Sarah Weber, Jan Heidbrink

Bauleitung, Baumanagement

HSSP AG, Zürich

Verantwortlich

Rolf Schläfli

Bauingenieurwesen

Büro Thomas Boyle + Partner AG, Zürich

Verantwortlich

Thomas Boyle

HLK- und Sanitär-Planung

s3 GmbH, Dübendorf

Verantwortlich

Kevin Knecht

Elektroplanung

Thomas Lüem Partner AG, Dietikon

Verantwortlich

Thomas Lüem

Das Team ZWEIWO setzt die beiden «neuen Protagonisten» im architektonischen Ausdruck, der Struktur, der Materialisierung und der Farbigkeit in einen Bezug zu den bereits geplanten Neubauten, was durch die Laubengang-Typologie mit dem vertikalen Ausdruck und der Positionierung der Lifte in den Knickpunkten gut gelingt. Durch das leichte Versetzen der Baukörper in der Knickung wird die Gliederung der Baukörper gestärkt und die Fuge akzentuiert. Dass die Fugen dann als private Aussenräume den Wohnungen zugewiesen werden, widerspricht allerdings dieser Akzentuierung. Eher würde man hier – ergänzend zum Lift – die Treppenanlage als halböffentlichen Raum erwarten. Diese liegt aber – zur Gewährleistung der gesetzlichen Vorgaben zu Fluchtwegen – eingefügt im langen Gebäudeschenkel, von aussen ungenügend ablesbar und dadurch nicht intuitiv auffindbar. Zudem unterbricht die Treppe an dieser Stelle das stringente, gut strukturierte Grundrisskonzept und wird daher als Störung empfunden.

Interessant ist der Ansatz in der Grundrissdisposition im Regelgeschoss. Durch die wahlweise Integration des Korridorbereichs in das eine oder das andere Zimmer, durch öffnen und schliessen der grossen Flügeltüren, ergeben sich unterschiedlich bespielbare Raumzonen. Problematisch sind die Ausrichtung und die empfindliche Nähe der Wohnungen im südlichen Kopf des Hauses 1 zum Haus 6. Die Hauptausrichtung der Wohnungen zum Nachbargebäude ermöglichen an dieser Stelle unerwünschte gegenseitige Einblicke.

Die Anordnung des Gemeinschaftsraums im Haus 7 ist gut gewählt. Allerdings funktioniert der Deckensprung zur Absenkung des Bodens nicht, um Raumhöhe zu gewinnen. Die Nebenräume wie die Küche und die WCs auf dem höher gelegenen Niveau können, gemäss Längsschnitt Haus 7, ohne Treppen nicht erreicht werden.

Die Tragstruktur ist gut nachvollziehbar und mehrheitlich konsistent. Die vertikale Lastabtragung ist grösstenteils eingehalten. Lediglich über dem Kindergarten ist eine aufwändige Abfangdecke notwendig, oder es sind zusätzliche Stützen erforderlich.

Der Vorschlag, in der Fassade Photovoltaik-Paneele zu integrieren, wird vom Preisgericht grundsätzlich begrüsst. Die als eine Art Vordächer konzipierten Photovoltaik-Schilder entlang der Laubengänge sind allerdings in der Ost- und Westausrichtung zu wenig steil angeordnet, um die Morgen- und Abendsonne optimal einzufangen. Zudem reduzieren sie durch ihre Auskragung den Tageslichteinfall in den Wohnungen zusätzlich erheblich, insbesondere bei den ohnehin sehr tiefen Balkonen.

Die Erstellungskosten pro Quadratmeter Hauptnutzfläche und die Treibhausgasemissionen für die Erstellung und den Betrieb liegen im mittleren Bereich aller Projekte.

Das Regelgeschoss von Haus 7 sowie die wichtigen, zu den Strassen hin gerichteten Stirnfassaden sind nicht dargestellt und können somit nicht beurteilt werden. Eine besonders sorgfältige Gestaltung kann aus den Grundrissen allein nicht abgeleitet werden.

Die baurechtlichen Rahmenbedingungen werden beim Haus 1 nicht vollständig eingehalten. Dieses ragt zum Teil über die massgebenden Mantellinien des Baubereichs hinaus.

Die Qualität des Entwurfs liegt vor allem in der strukturellen Eingliederung in die Gesamtanlage sowie in den Ansätzen der klar strukturierten Grundrisstypologien. Allerdings bleiben in der Darstellung des Projekts und der Tiefe der Bearbeitung viele Fragen offen. Eine innovative

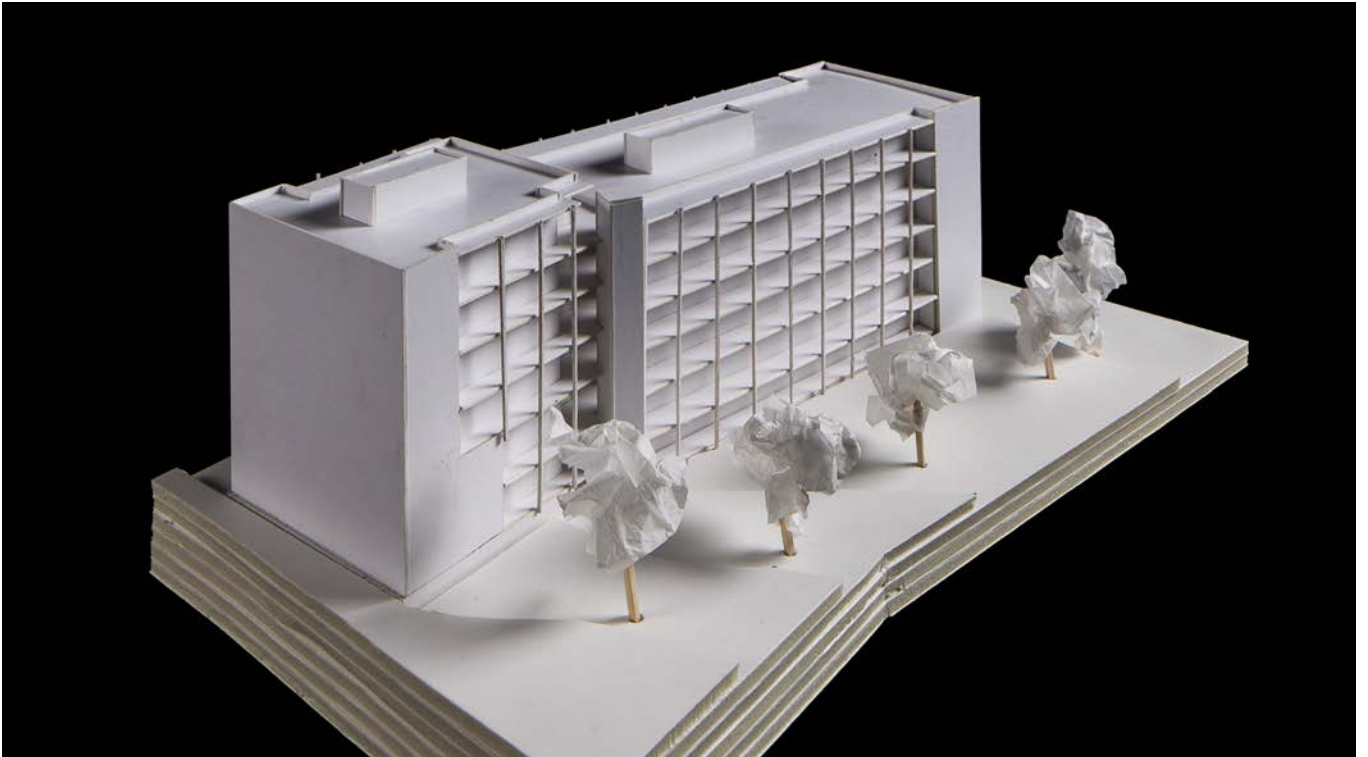
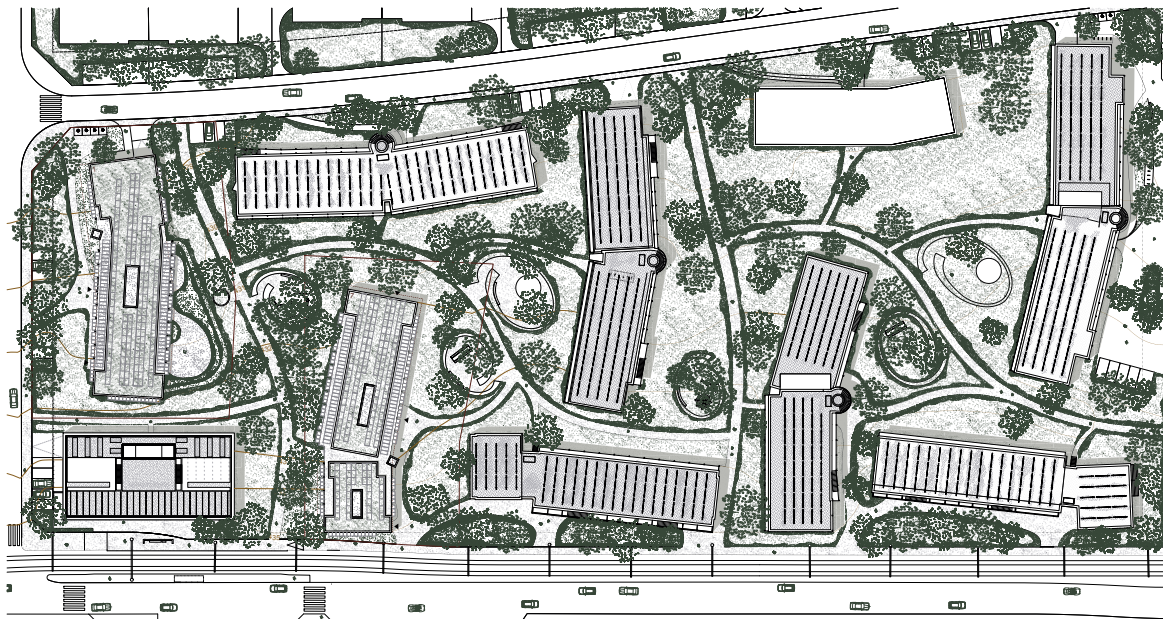


Foto Arbeitsmodell Haus 7, 1:200

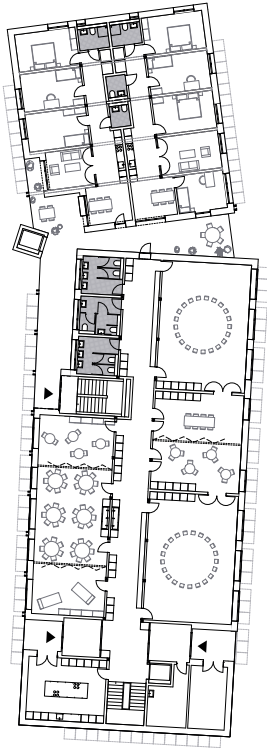
und übergeordnete Strategie für das einfache Wohnen ist
nicht klar genug ablesbar.



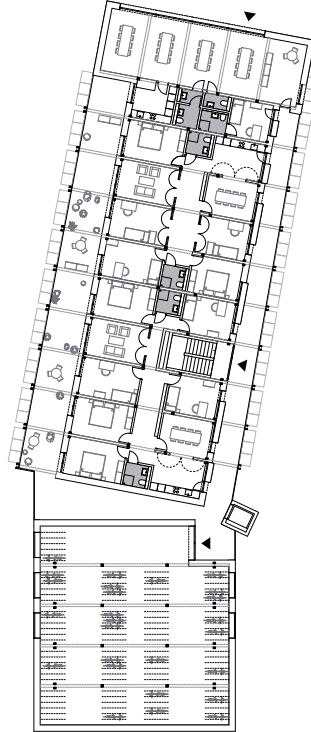
Situation 1:1800



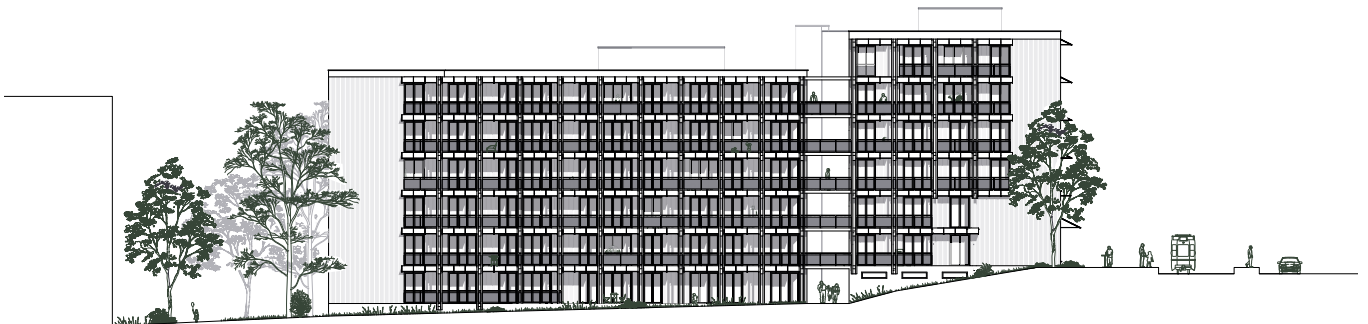
Haus 1 | Ansicht Laubengangseite 1:600



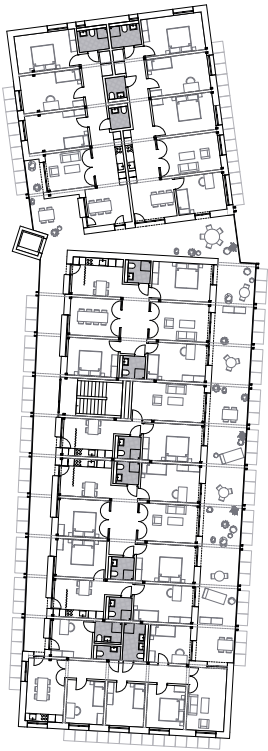
Haus 1 | Erdgeschoss 1:600



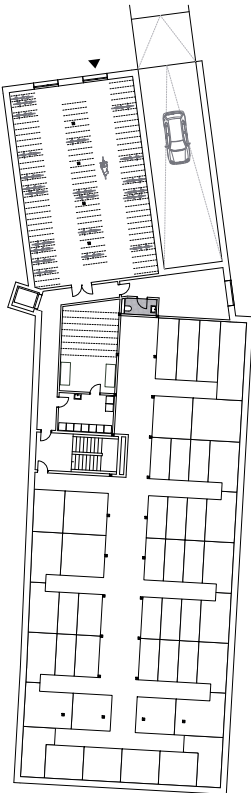
Haus 7 | Erdgeschoss 1:600



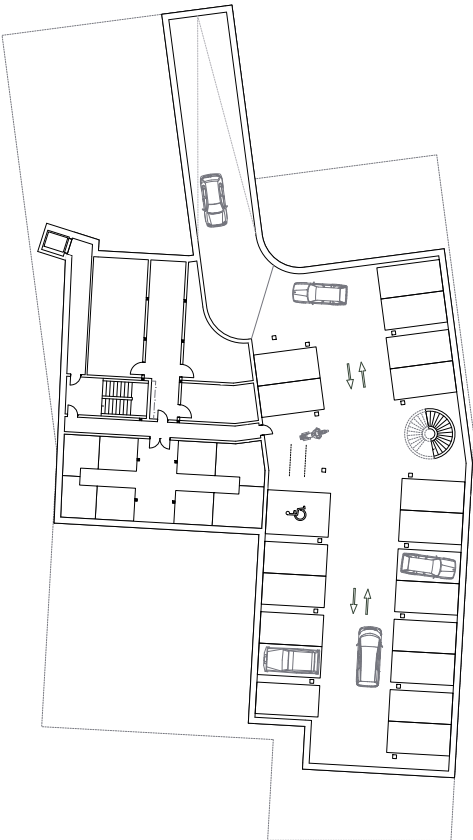
Haus 7 | Ansicht Balkonseite 1:600



Haus 1 | Regelgeschoss 1:600



Haus 1 | 1. Untergeschoss 1:600



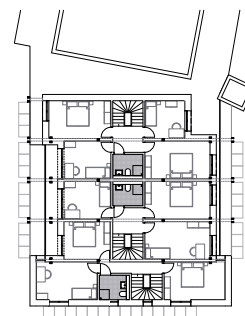
Haus 1 | 2. Untergeschoss 1:600



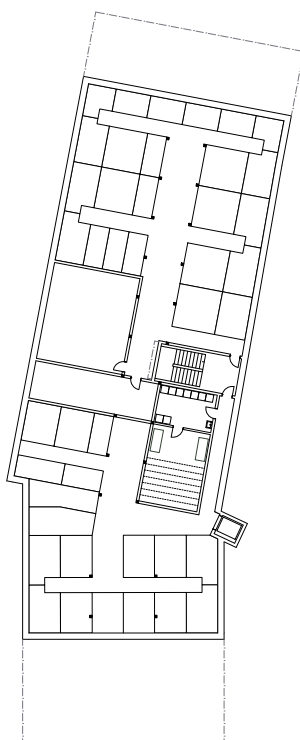
Haus 1 | Längsschnitt 1:600



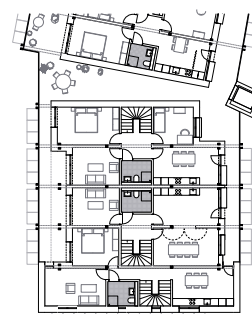
Haus 1 | Querschnitt 1:600



Haus 7 | Dachgeschoss 1:600



Haus 7 | 1. Untergeschoss 1:600



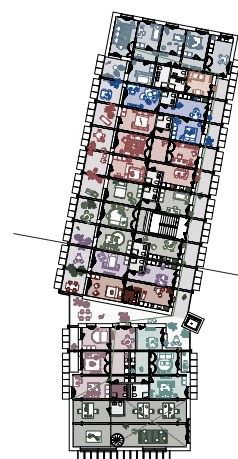
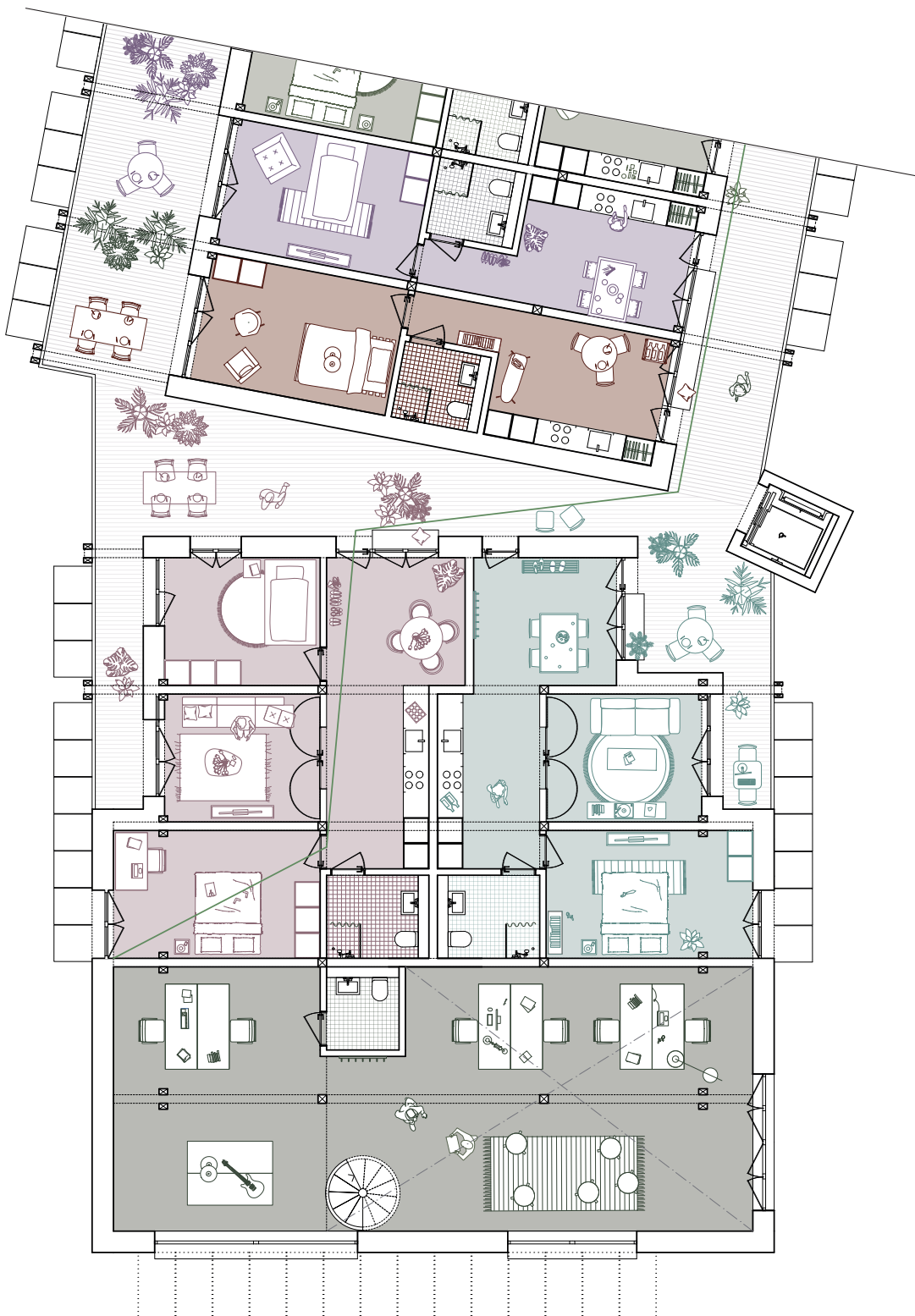
Haus 7 | 5. Obergeschoss 1:600



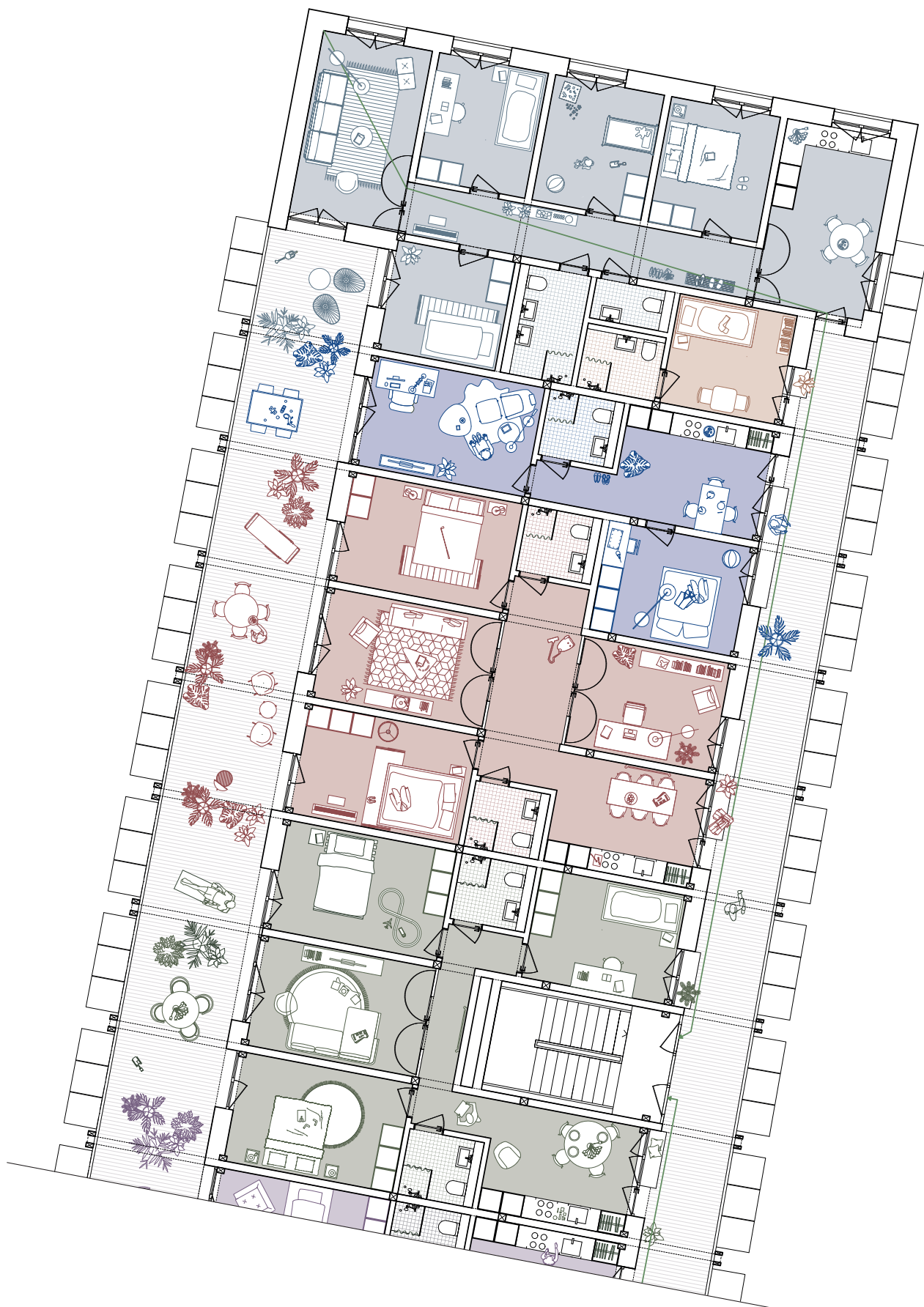
Haus 7 | Längsschnitt 1:600



Haus 7 | Querschnitt 1:600



Haus 7 | 1. Obergeschoss, Wohnungsgrundrisse 1:150



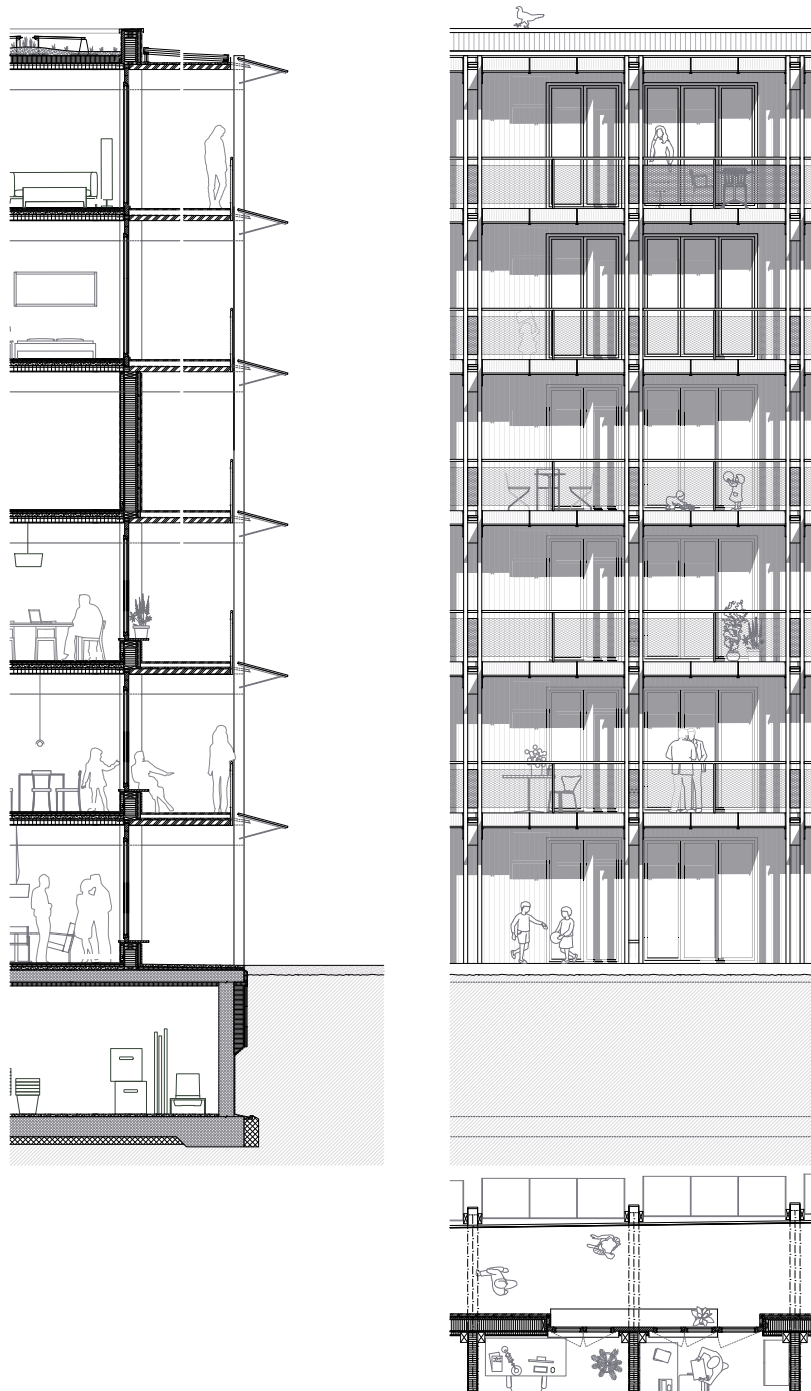
Haus 7 | 1. Obergeschoss, Wohnungsgrundrisse 1:150



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Aussenansicht



Konstruktionsschnitt, Ansicht, Grundriss 1:150

2 TWIX

Generalplanung

ARGE Büro Krucker Architekten AG /
Fanzun AG, Zürich

Architektur

Büro Krucker Architekten AG, Zürich

Verantwortlich

Bruno Krucker

Mitarbeit

Jakob Uhlenhopp, Max Lewark, Justyna Mydlak

Baumanagement und Bauingenieurwesen

Fanzun AG, Zürich

Verantwortlich

Jens Mügge

Mitarbeit

Dario Geisseler, Sharveen Raja

HLK- und Sanitär-Planung

Balzer Ingenieure AG, Chur

Verantwortlich

André Hug

Elektroplanung

IBG Engineering AG, Chur

Ob der Name TWIX für die Redewendung «Raider heisst jetzt Twix», den Werbespot, oder einfach für den Riegel mit dem Schokoladenüberzug steht, bleibe dahingestellt. Jedenfalls wird versucht, die beiden geplanten Bauten mit verbindenden Elementen in das Ensemble einzugliedern. Das gelingt in vielerlei Hinsicht. Mit dem Konzept, dass alle verwendeten Bauteile auch den architektonischen Ausdruck erzeugen, werden beispielsweise die Photovoltaik-Paneele in den Brüstungsbereichen Teil der Gestalt. Es gelingt, die vertikale Tragstruktur der Laubengänge mit den horizontal angeordneten Paneelen zu überlagern und dadurch eine gewisse Leichtigkeit zu erzeugen. Unverständlich ist hingegen das Einknicken der obersten Geschosse aus der Vertikalen. Diese Massnahme wird an diesem Ort als fremd empfunden. Allenfalls könnte diese Massnahme in der Optimierung der Sonneneinstrahlung begründet sein, oder in der Gliederung der Fassaden. Es bleibt aber ein Unbehagen gegenüber dieser Schrägstellung und den überhohen Photovoltaik-Paneelen im Dachrand; der Ansatz, Dächer und Fassaden grossflächig zur Energiegewinnung zu nutzen, wird dagegen explizit als Beitrag zur gewünschten Nachhaltigkeit anerkannt.

Haus 7 verfügt im Erdgeschoss über einen grosszügigen Durchgang und dient so der Vernetzung der Aussenräume in Ost-Westrichtung. Erschlossen werden beide Häuser über ein Laubengangsystem mit je zwei Liften und je zwei mittig in den Laubengang integrierten Teppen. Durch diese Anordnung kommen nur ausnahmsweise Schlafräume an den Laubengang zu liegen. Mehrere Wohnungen profitieren zudem von Ost- wie Westbalkonen. Die Wohnungsgrundrisse basieren auf dem klassischen durchgesteckten Wohn- Koch- und Essbereich und den seitlich angeordneten Schlaf- und Sanitärräumen. Die feingliedrigen, flächenoptimierten Zuschnitte der Wohnungen

sind sorgfältig gestaltet und gut möblierbar. Die individuelle Ausgestaltung der verschiedenen Wohnungstypen steht allerdings teils im Widerspruch zum systematisch gedachten statischen Raster und den vorgefertigten Deckenelementen. Ohnehin scheint die hybride Tragstruktur mit vorgefertigten Betonstützen, Stahlträgern, vorgespannten Deckenelementen und der Holzkonstruktion der Balkone komplex, insbesondere deren Knoten und Verbindungen. Zudem ist die vertikale Lastabtragung nicht überall bis ins Untergeschoss durchgängig. Die vorgebrachte Argumentation, dass die statischen und die raumtrennenden Elemente unabhängig sind, verschafft zwar längerfristig mehr Flexibilität. Sie führt aber auch dazu, dass Stützen und Träger teils ungünstig im Raum zu liegen kommen.

Die Erstellungskosten, insbesondere die Kosten pro Quadratmeter Hauptnutzfläche, liegen beim vorliegenden Projekt günstig. Dies wird zum Teil durch höhere Treibhausgasemissionen in der Erstellung erkaufte.

Der erforderliche Lärmschutz ist in den südöstlichen Eckzimmern im Haus 7 nicht eingehalten.

Insgesamt handelt es sich beim Projekt TWIX um einen wirtschaftlichen, pragmatischen, gut durchgearbeiteten Entwurf. Kritisch wird das recht komplexe statische System mit der hybriden Bauweise beurteilt. Das Preisgericht vermisst zudem eine übergeordnete Vision für das einfache Wohnen, das sich in den Grundrissen, der atmosphärischen Dichte und im Gemeinschaftlichen widerspiegelt.



Foto Arbeitsmodell Haus 7, 1:200



Situation 1:1800



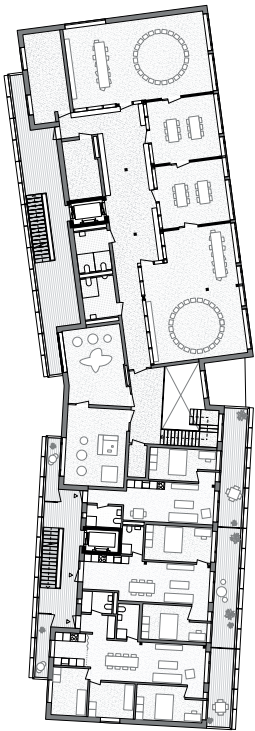
Haus 1 | Ostansicht 1:600



Haus 1 und 7 | Erdgeschoss 1:600



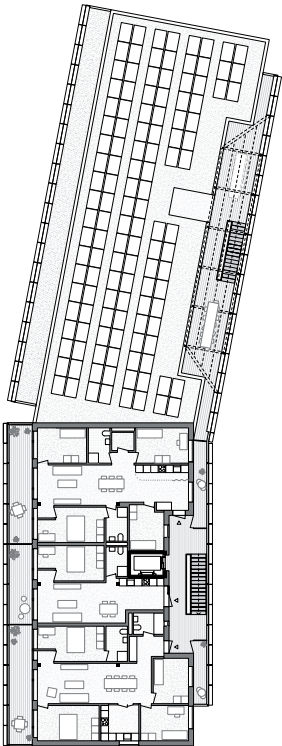
Haus 7 | Ostansicht 1:600



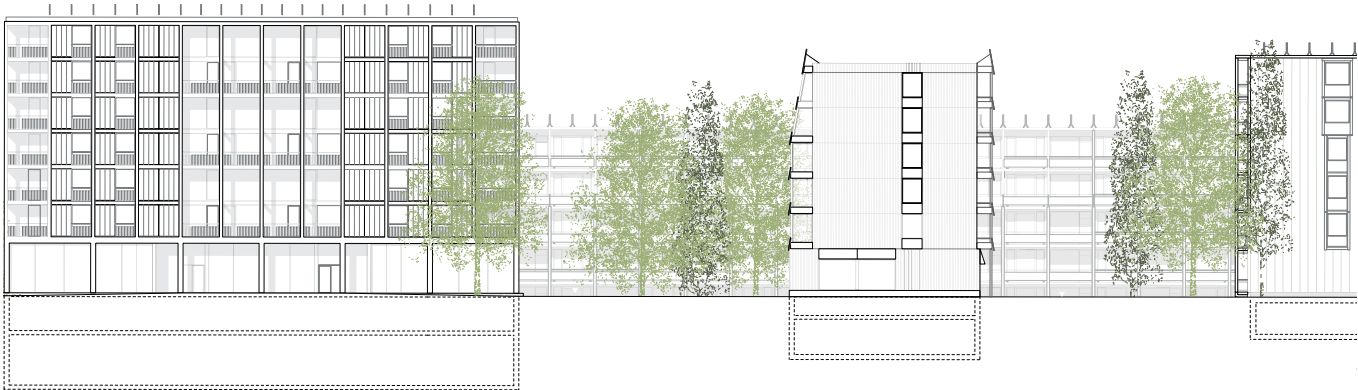
Haus 1 | 1. Obergeschoss 1:600



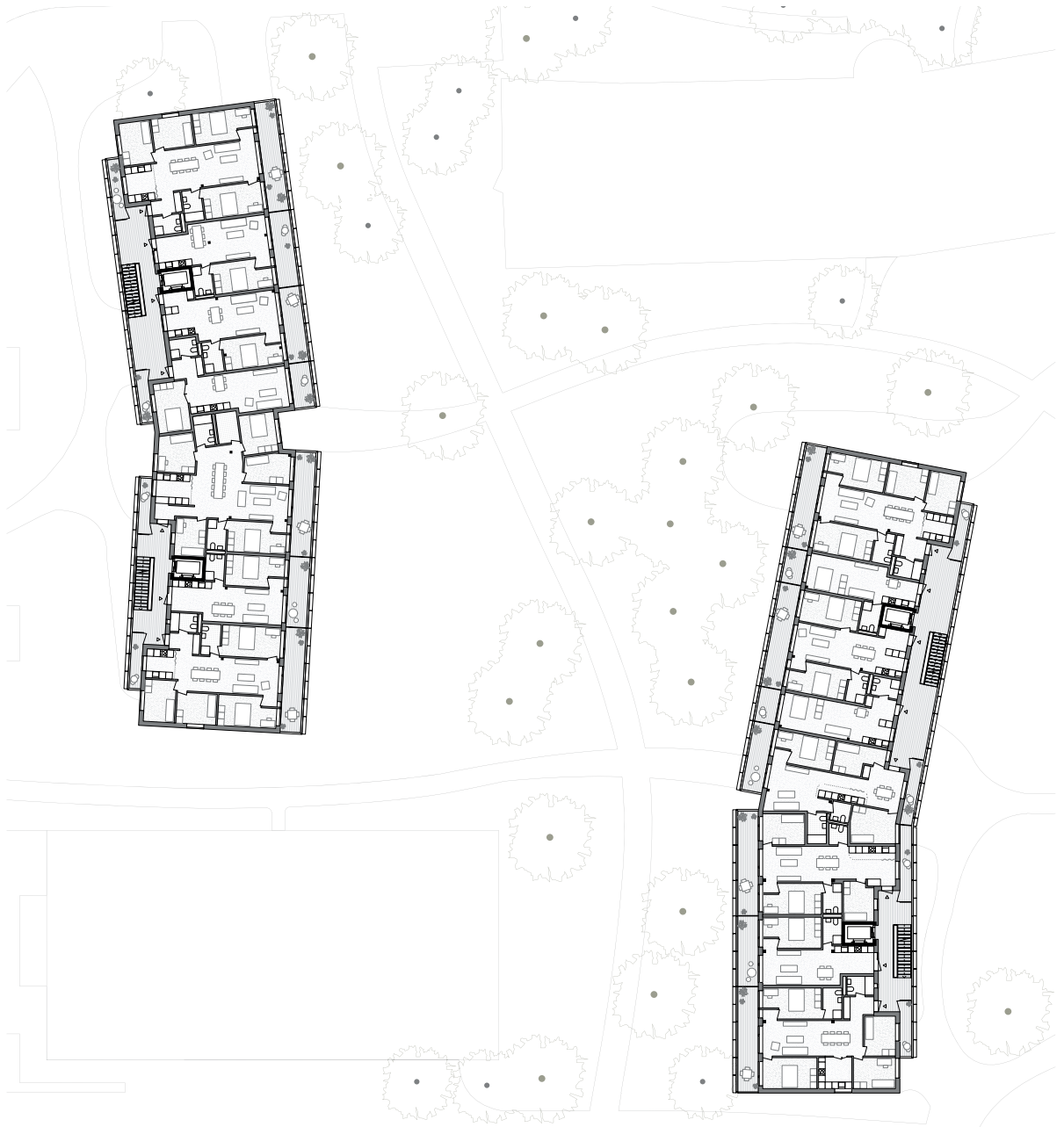
Haus 1 | 2. Obergeschoss 1:600



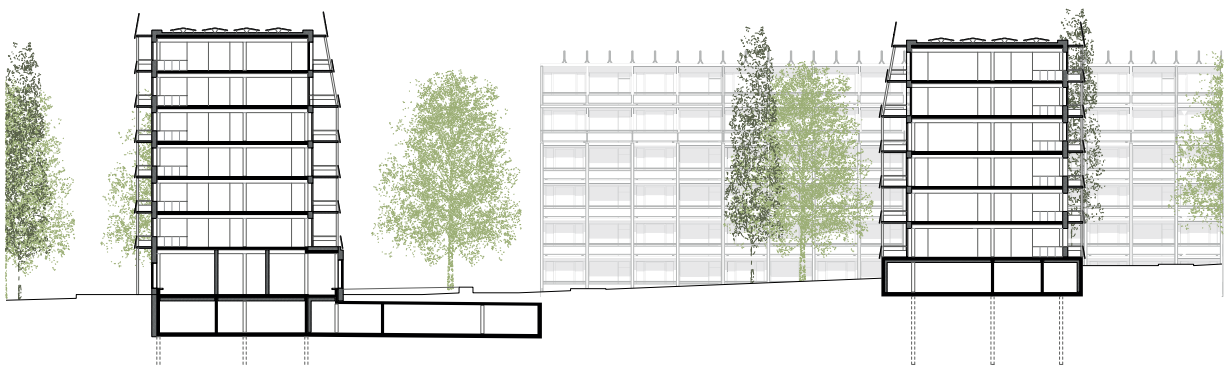
Haus 7 | 6. Obergeschoss 1:600



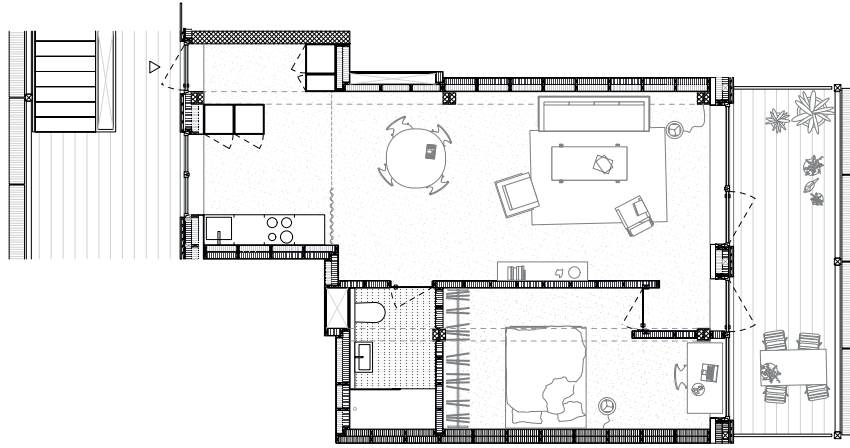
Ansicht Dübendorfstrasse 1:600



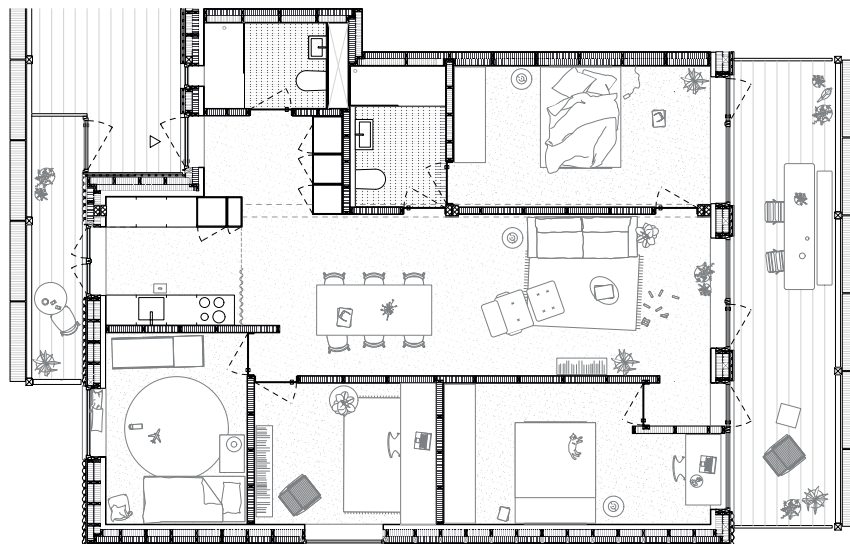
Haus 1 und 7 | Regelgeschoss 1:600



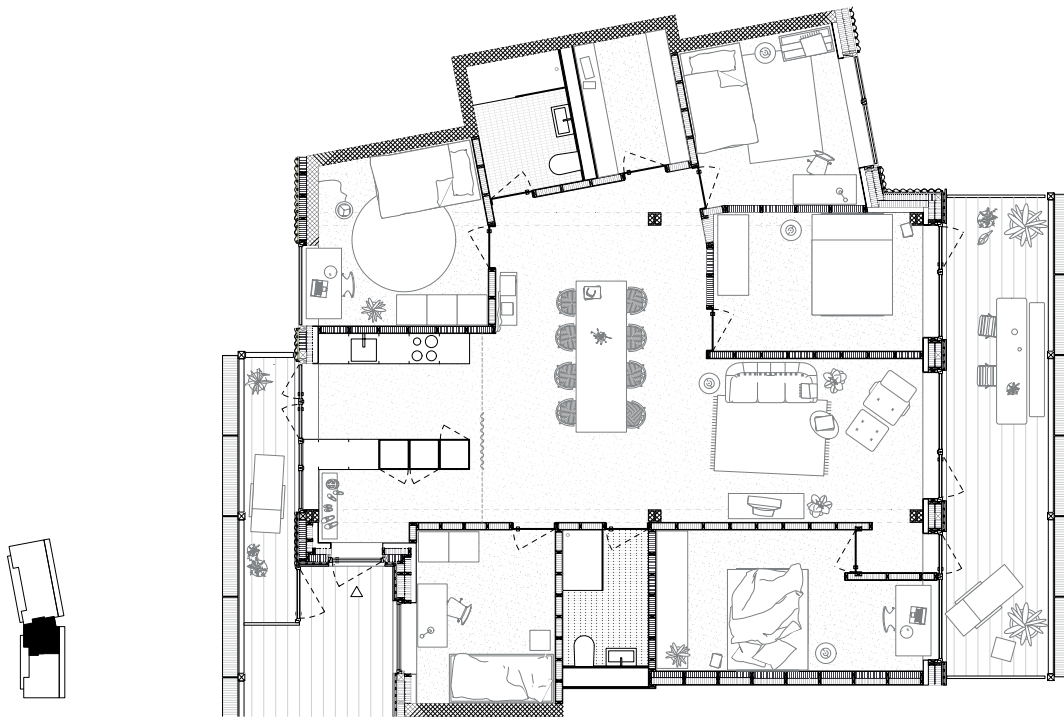
Haus 1 und 7 | Querschnitt 1:600



2-Zimmerwohnung, Kleinstwohnung 1:150



5-Zimmerwohnung, Familienwohnung 1:150



6-Zimmerwohnung, Wohngemeinschaft 1:150



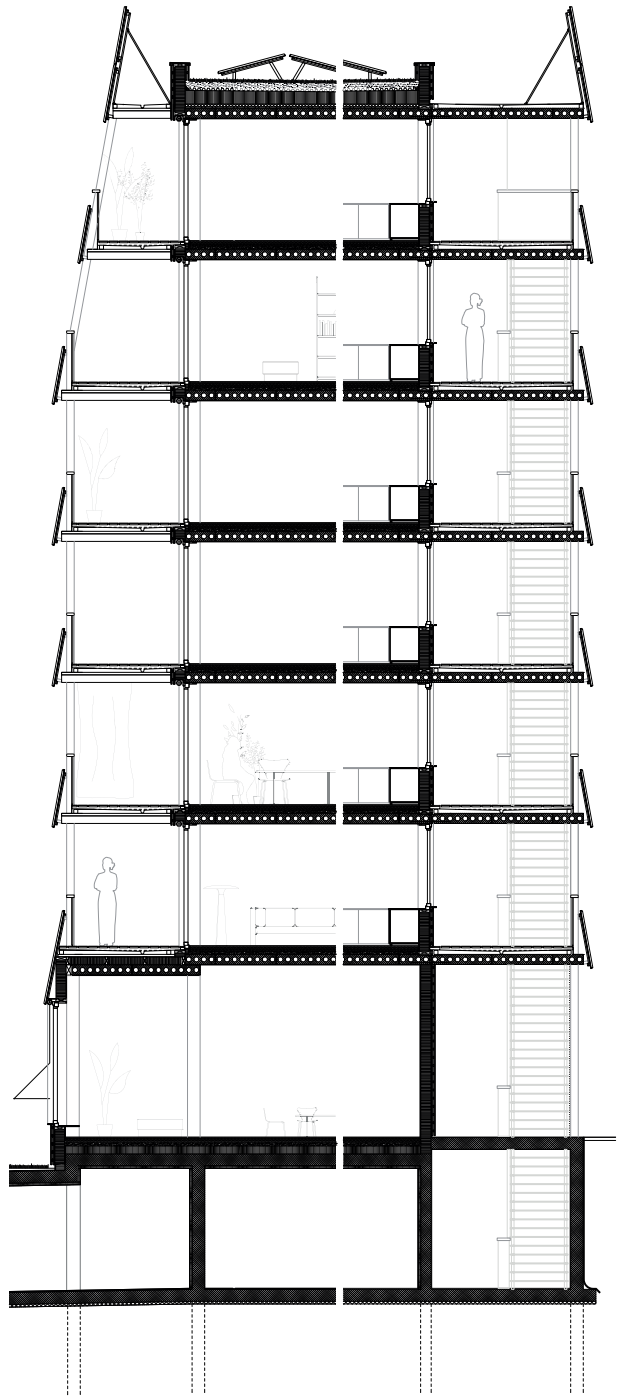
Visualisierung Innenansicht



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Innenansicht



3 DOPPIO

Generalplanung

ARGE Stücheli Pestalozzi Schiratzki GmbH
und Perita AG, Zürich

Architektur

Stücheli Pestalozzi Schiratzki Architekten GmbH, Zürich

Verantwortlich

Matthias Stücheli, Luca Pestalozzi, Thomas Schiratzki

Mitarbeit

Tamara Bertone, Nina Rickenbacher, Pierre Marmy,
Sebastian Pfaffmutter

Baumanagement

Perita AG, Pratteln

Verantwortlich

Tim Hercka

Bauingenieurwesen, Brandschutz und Fassadenplanung

WaltGalmarini AG, Zürich

Verantwortlich

Wolfram Kübler, Louis Trümpler

HLK- und Sanitär-Planung

Böni Gebäudetechnik AG, Oberentfelden

Verantwortlich

Pascal Böni

Elektroplanung

Gutknecht Elektroplanung AG, Au / ZH

Verantwortlich

Michael Gutknecht

PV-Planung

CIPV GmbH, Zürich

Verantwortlich

Matthias Roos

Dem Prinzip der offenen Höfe des Gestaltungsplans begegnet das Projekt DOPPIO mit beidseitig ausgerichteten Baukörpern und alternierenden Laubengangseiten. Dies führt zu doppelgeschossig zusammengefassten Stockwerken, die den Massstab der hohen Häuser brechen, einen Bezug untereinander herstellen und sich gut ins Gesamtensemble eingliedern. Die Köpfe zur Altwiesen- und zur Dübendorfstrasse werden durch eine kubischere Ausbildung akzentuiert und schaffen somit den Anschluss zum umgebenden Quartier. Im Erdgeschoss weiten sich die Laubengänge zu einem Ankunfts- und Begegnungsbereich aus, was den sozialen Austausch im Siedlungsinern fördert. Offene Velogaragen schaffen im Sockelgeschoss eine Durchlässigkeit und verbinden sich mit den gemeinschaftlich genutzten Freiräumen.

Um den hohen Anforderungen der Ausschreibung gerecht zu werden, baut der Beitrag auf einer sorgfältigen Analyse aller zum Einsatz kommenden Bauteile auf. Jedes Element soll mehrere Funktionen gleichzeitig übernehmen. Dies ist bezüglich einer Ökonomie der Mittel ein vielversprechender konzeptueller Ansatz. So werden die Wohnungen an den Laubengängen beispielsweise über ein doppelgeschossiges Jahreszeitenzimmer erschlossen, das als Entrée, als Balkon, als Wintergarten oder als Erweiterung der Wohnfläche genutzt werden kann und damit auch sozialer Schwellenraum, thermische Pufferzone sowie Filter zwischen privat und gemeinschaftlich ist. Diese typologische Erfindung bestimmt auf spannungsvolle Weise die Grundrisse, erweist sich jedoch in vielen Belangen als zu wenig ausgereift. Die an sich gut proportionierten, zentralen Wohn- und Esshallen lassen sich lediglich indirekt über diese Pufferräume natürlich lüften und belichten. In der aktuellen baurechtlichen Auslegung muss der Abschluss der Jahreszeitenzimmer zum Laubengang «nicht brennbar» sein. Da die Jahreszeiten-

zimmer als Erschliessung für zwei Wohneinheiten dienen, sind sie gemäss Brandschutzvorgaben doppelgeschossig vollständig zu unterteilen. Nach Ansicht der Jury stellen diese Brandschutzvorgaben ein wichtiges entwurfstragendes Element grundsätzlich in Frage und destabilisieren damit den Entwurf. Das ist bedauerlich, da im Projekt ansonsten vieles stimmig und inspirierend erscheint: In den Wohnungen sind die zentrale Halle als Drehpunkt der Lebensgemeinschaft und das mit einem Flügel separierbare Lavabo in den Bädern hervorzuheben. Ebenso gefällt die schlüssige Systematik der vorfabrizierten Holzbaustruktur sowie die Ausbildung der Fassade, bei der Photovoltaik-Elemente als Brüstungen und Brise-Soleil gestaltbildend eingesetzt werden. Die vorgeschlagene Materialisierung mit Sichtkorkflächen und verkohlter Fichtenschalung (Yakisugi) ist gewagt und wird vom Preisgericht kontrovers diskutiert.

Die ökonomische Auswertung im Projektvergleich lässt trotz der konsequent gedachten Baustruktur überdurchschnittliche Erstellungskosten erwarten, was unter anderem an der geringen Kompaktheit, vermutlich infolge der kalten Erschliessungseinschnitte, liegen dürfte. Bezüglich Nachhaltigkeit, insbesondere bezüglich der Treibhausgasemissionen, ist das Projekt bereits sehr optimiert, weist jedoch einen eher tiefen Photovoltaik-Anteil auf.

Trotz einer guten Grundkonzeption und zahlreicher spannender Teilbereiche erachtet das Preisgericht die durch das Jahreszeitenzimmer evozierten Unsicherheiten als zu grosses Risiko für die Weiterverfolgung des Ansatzes.



Foto Arbeitsmodell Haus 7, 1:200



Situation 1:1800

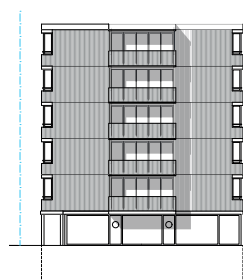
○



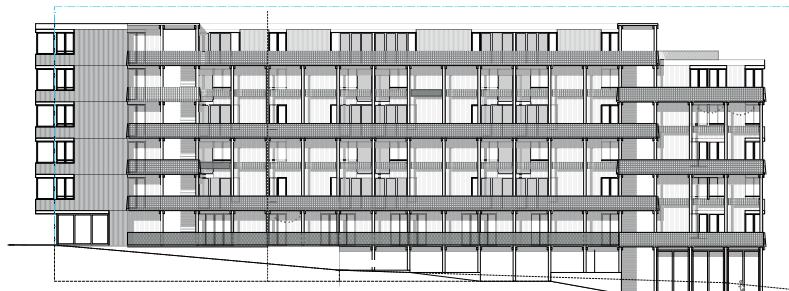
Haus 1 | Westansicht 1:600



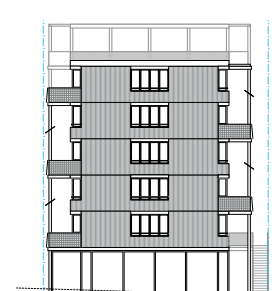
Haus 1 und 7 | Erdgeschoss 1:600



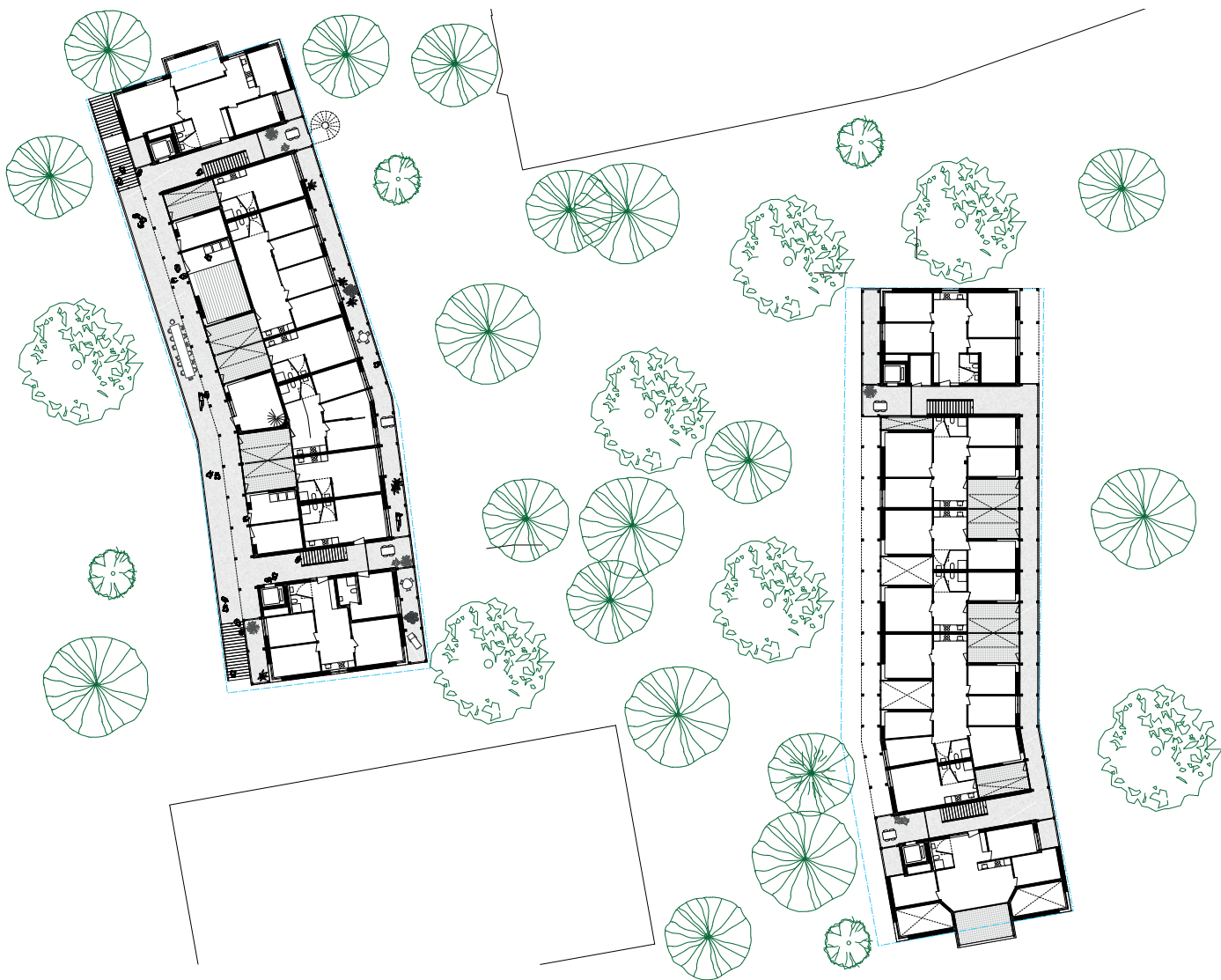
Haus 7 | Südansicht 1:600



Haus 7 | Ostansicht 1:600



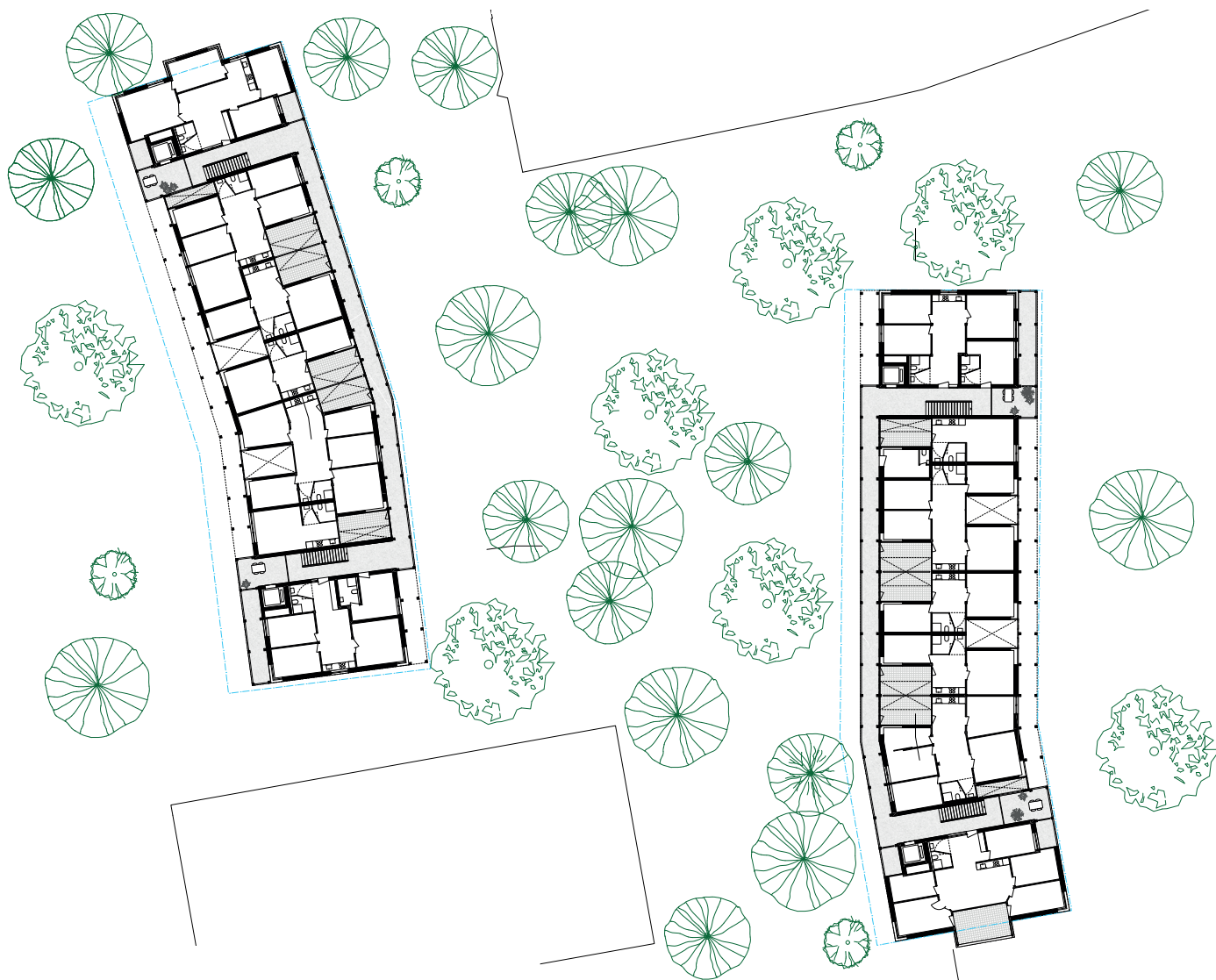
Haus 7 | Nordansicht 1:600



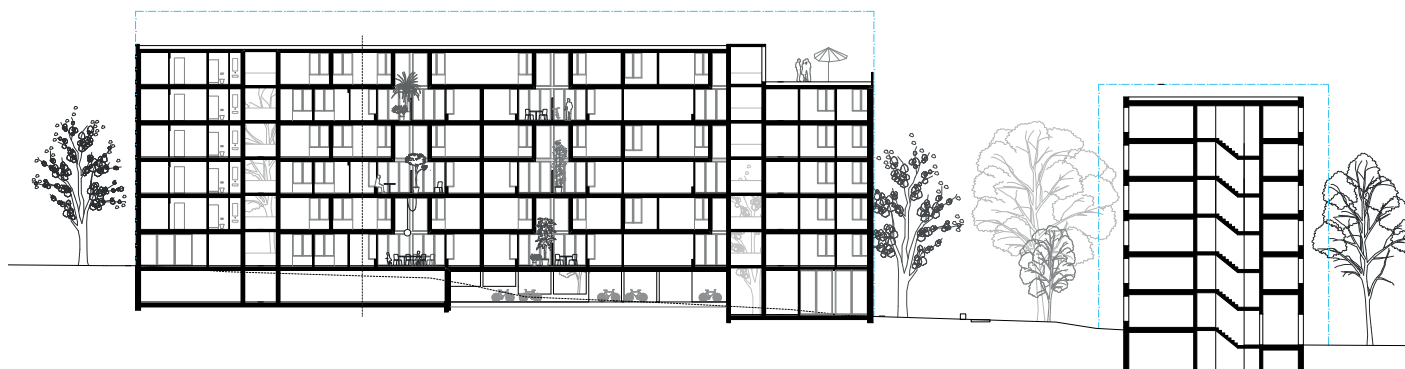
Haus 1 und 7 | 1. Obergeschoss 1:600



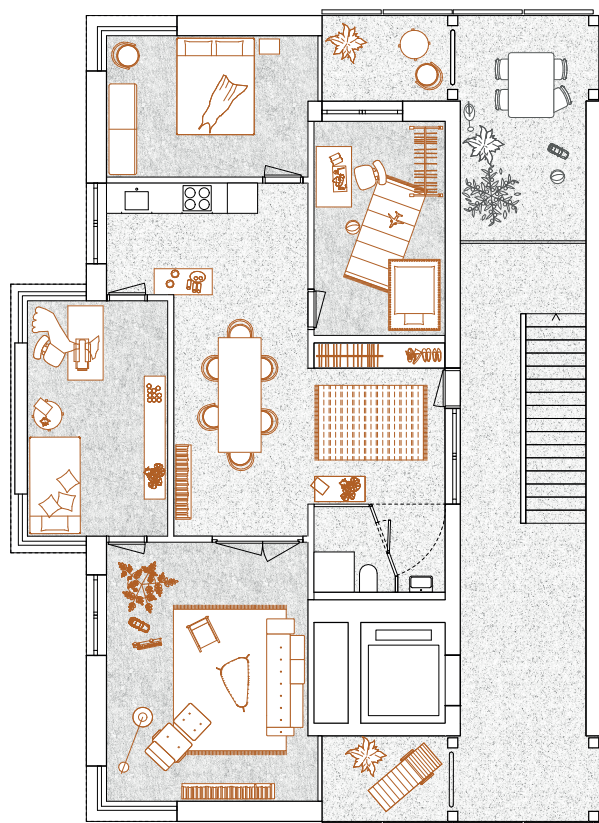
Haus 7 | Längsschnitt 1:600



Haus 1 und 7 | 2./4. Obergeschoss 1:600



Haus 1 | Längsschnitt 1:600

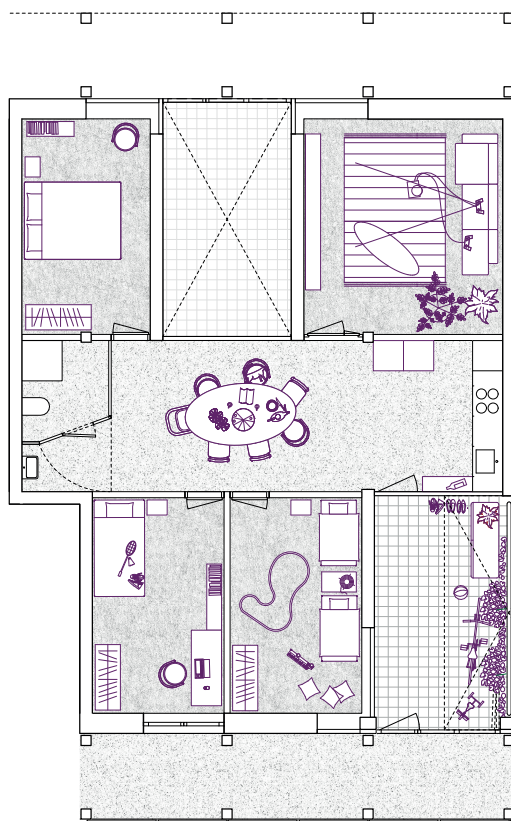


4-Zimmerwohnung 1:150

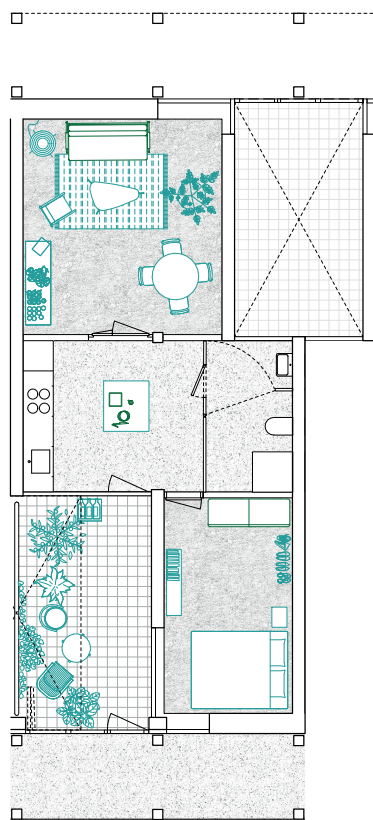


4-Zimmerwohnung 1:150

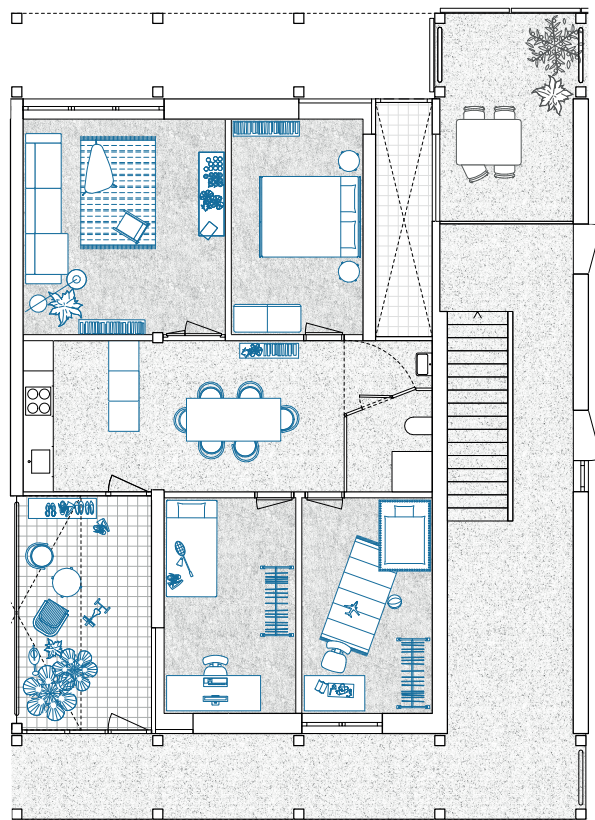
2-Zimmerwohnung 1:150



4-Zimmerwohnung 1:150



2-Zimmerwohnung 1:150



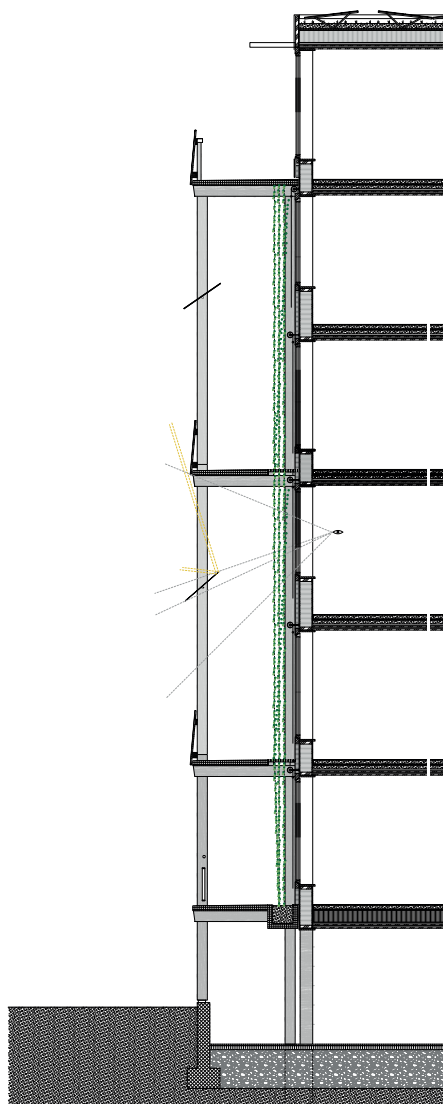
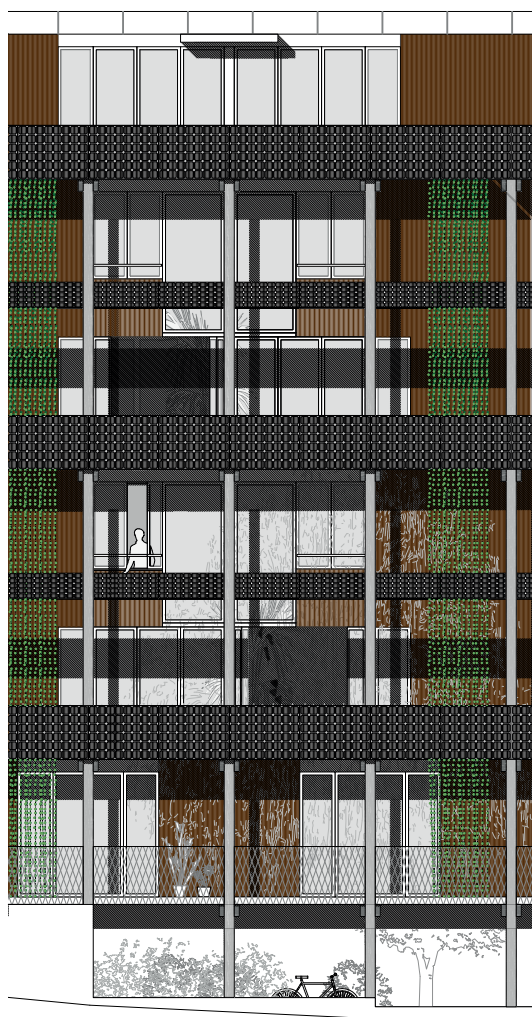
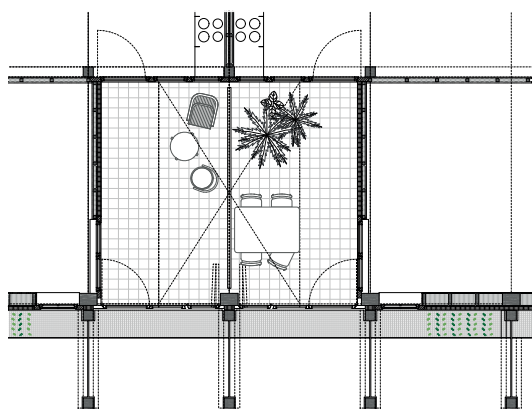
4-Zimmerwohnung 1:150



Visualisierung Aussenansicht



Visualisierung Innenansicht



5 PIRULO

Generalplanung

ARGE Futurafrosch Architektur und
Raumentwicklung GmbH, Zürich und
b+p baurealisation ag, Zürich

Architektur

Futurafrosch Architektur und
Raumentwicklung GmbH, Zürich

Verantwortlich

Myriam Wawrla, Kornelia Gysel

Mitarbeit

Jeannine Jordi

Baumanagement

b+p baurealisation ag, Zürich

Verantwortlich

Daria Blaschkiewitz

Bauingenieurwesen Massivbau

wlw Bauingenieure AG, Mels

Verantwortlich

Marco Adank

Bauingenieurwesen Holzbau

PIRMIN JUNG Schweiz AG, Sargans

Verantwortlich

Lukas Wolf

HLKSE-Planung, Nachhaltigkeit

Amstein + Walthert AG, Zürich

Verantwortlich

Bruno Mischler, Marcel Nufer

Visualisierungen

OVI Images GmbH, Baden

Die Gebäude sind in das Wegenetz gut eingebunden. Haus 1 ist von Westen und Haus 7 von Osten erschlossen. Das Projekt schlägt in Ergänzung zu den Aussenräumen teils halb private, begrünte Innenhöfe über alle Stockwerke und über dem Kindergarten vor. Diese können zum einen zur Erschliessung der Wohnungen, aber auch gemeinschaftlich genutzt werden und sollen als Puffer zwischen Innen und Aussen dienen. Aufgrund der Brandschutzvorgaben müssten die Gemeinschaftslauben von der Erschliessung getrennt werden, was die Höfe zu reinen nach oben offenen Erschliessungsflächen degradieren und weniger attraktiv werden liesse. Auch die Nutzung dieser offenen Lauben durch zwei Wohnungen wird vom Preisgericht in Frage gestellt.

Das zentrale Treppenhaus, das die beiden Höfe verbindet, ist im Winter Pufferzone und kann auch zur Nachtauskühlung im Sommer herangezogen werden.

Die nicht vorhandene Durchwegung im Erdgeschoss wird vom Preisgericht als Defizit angesehen; auch die Erschliessung des Veloraums über das zentrale Treppenhaus ist nicht praktikabel.

Das Tragwerk ist als Hybridkonstruktion gedacht und bietet ein hohes Mass an Vorfertigung. Der komplexe Grundriss mit im Aussenklima liegenden Innenhöfen führt dagegen zu komplizierten Details und einer grossen Fassadenabwicklung. Der Grundriss bietet attraktive Wohnungen, wobei die Belichtung und Einsehbarkeit der Zimmer zu den Höfen vom Preisgericht als problematisch angesehen werden. Auch sind viele Wohnungen nur einseitig belichtet und belüftet.

Die Gebäude mit einem repräsentativen Treppenhaus zu erschliessen, ist begrüssenswert. Die Ausformulierung überzeugt jedoch nicht, auch scheinen die Treppenläufe zu kurz angelegt zu sein. Die Erschliessung des Kinder-

gartens vorbei an den Essenräumen und über eine kleine Treppe ist wenig attraktiv und über gesamthaft über drei Geschosse schwierig zu bewirtschaften.

Bezüglich Nachhaltigkeit ist der Gesamteindruck gut, die grosse gedämmte Fassadenabwicklung wirkt sich aber negativ auf die Kompaktheit und damit auf die Wirtschaftlichkeit sowie die Treibhausgasemissionen in der Erstellung aus.

Die Gebäude sind als Collage entworfen und fügen sich dadurch eher nicht in die fein gegliederten umgebenden Bauten ein. Die Höfe können ihre Vorteile als Zusatzangebot zur Förderung des Zusammenlebens nicht ausspielen und führen zu einem Missverhältnis von Erschliessungs- und Nutzfläche sowie zu einer sehr grossflächigen gedämmten Aussenhülle. Der hohe Flächenverbrauch geht schlussendlich zu Lasten der Anzahl Wohnungen. Die geschuppte Anordnung der Verkleidung aus hinterlüfteten Photovoltaik-Paneele und Zementfaserplatten ermöglicht einen hohen Ertrag und damit die Deckung des Eigenbedarfs an Strom. Sie überzeugt aber nicht in ihrer Ausformulierung.



Foto Arbeitsmodell Haus 7, 1:200



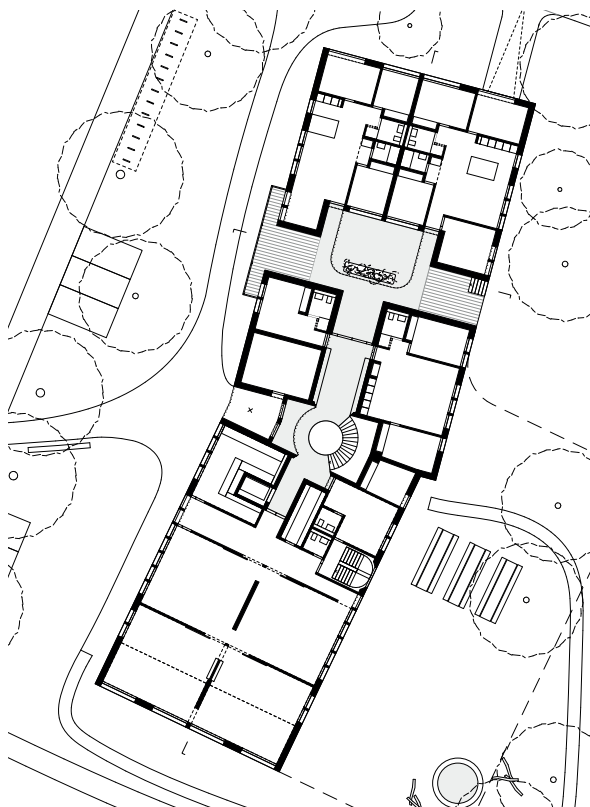
Situation 1:1800



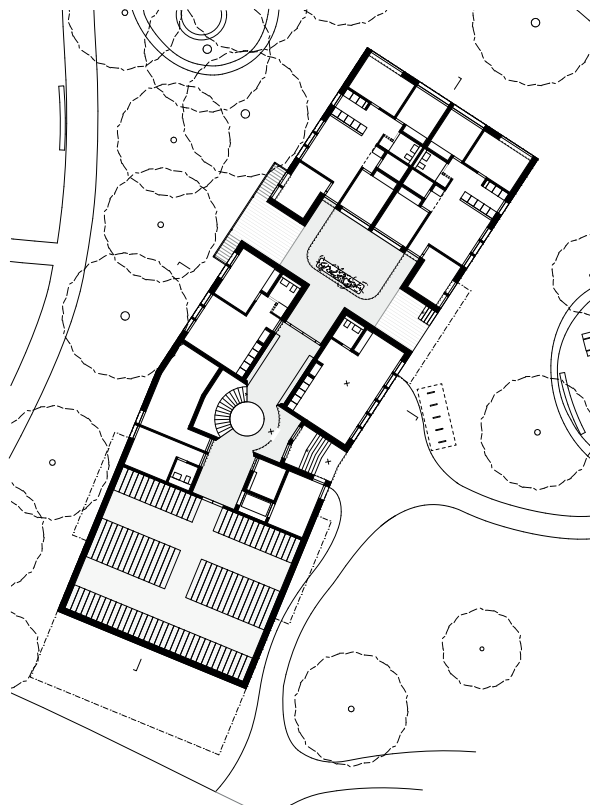
Haus 1 | Südwestansicht 1:600



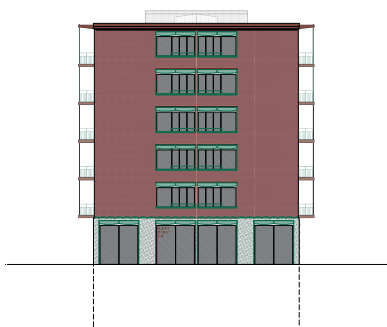
Haus 1 | Südostansicht 1:600



Haus 1 | Erdgeschoss 1:600



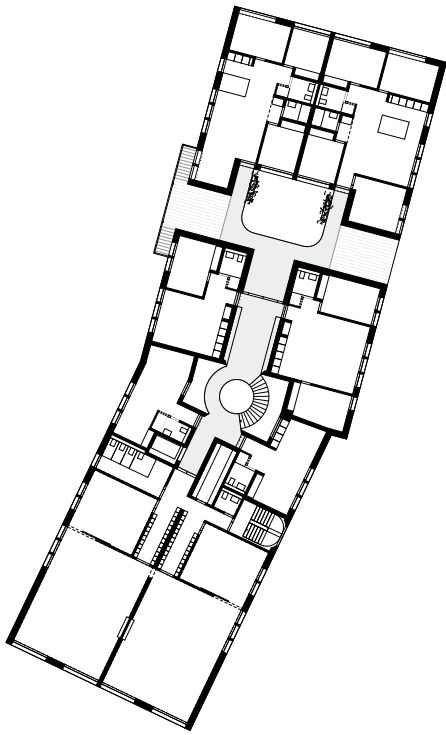
Haus 7 | 1. Untergeschoss 1:600



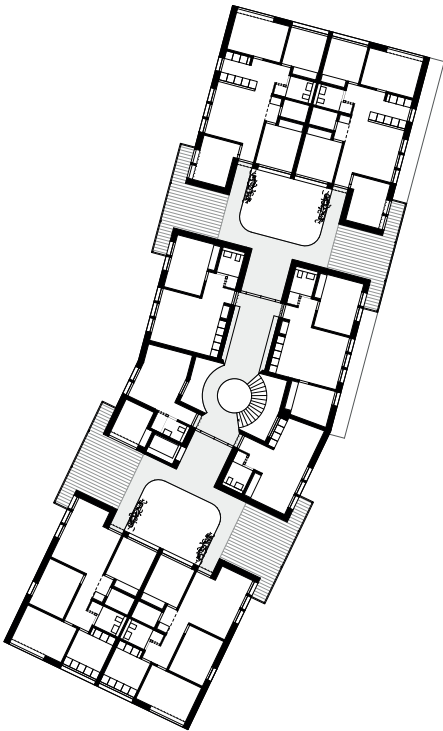
Haus 7 | Südwestansicht 1:600



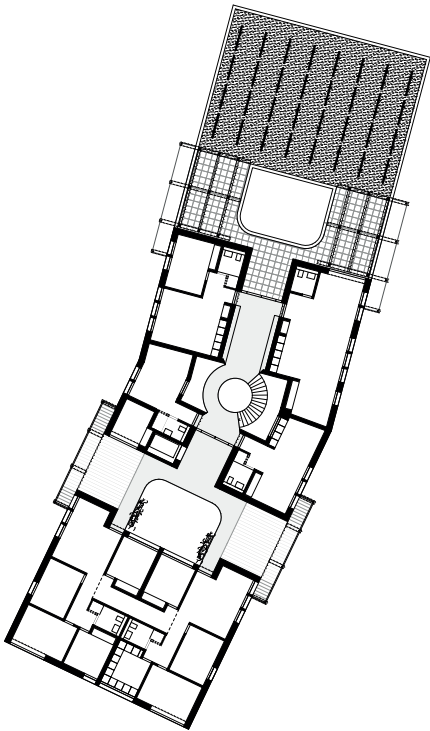
Haus 7 | Südostansicht 1:600



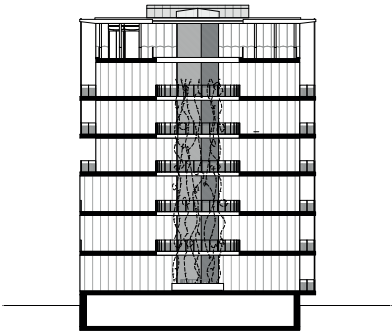
Haus 1 | 1./2. Obergeschoss 1:600



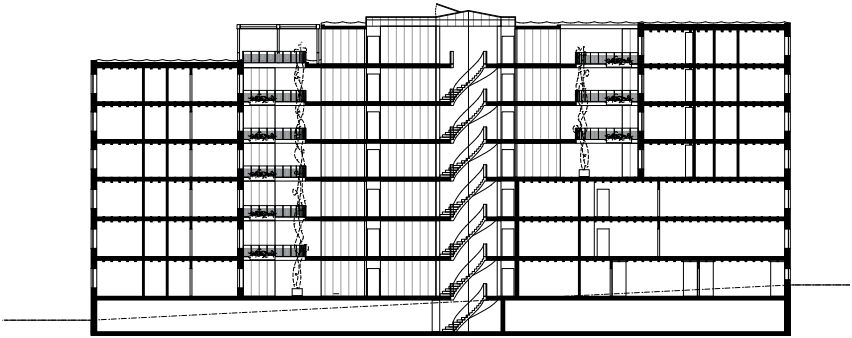
Haus 1 | 3.-5. Obergeschoss 1:600



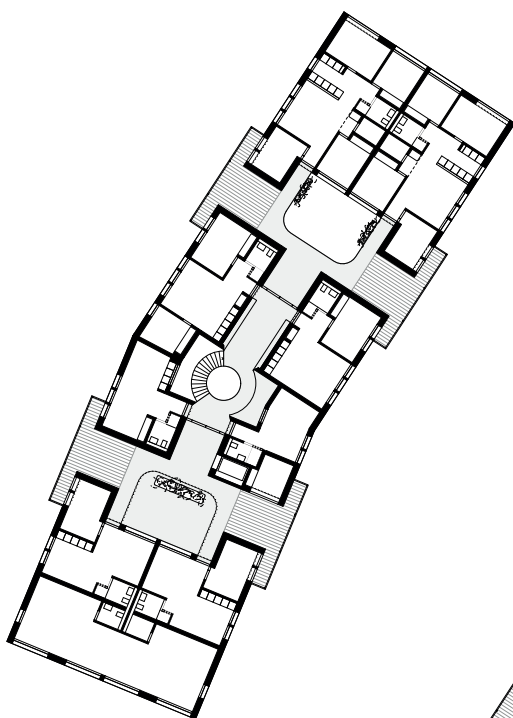
Haus 1 | 6. Obergeschoss 1:600



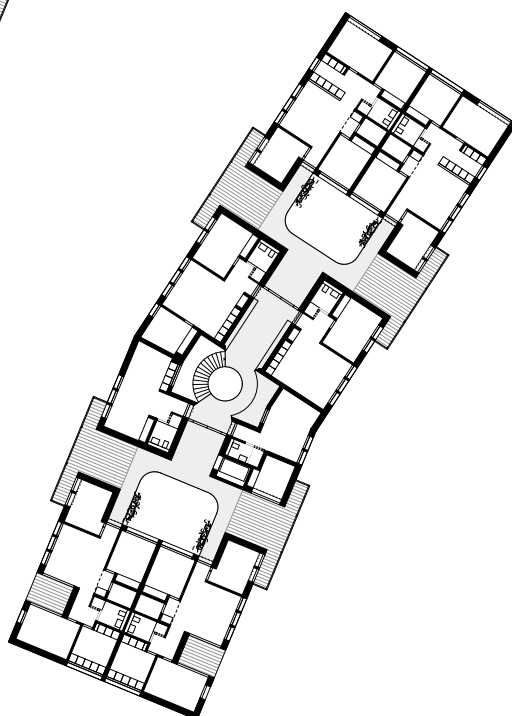
Haus 1 | Querschnitt 1:600



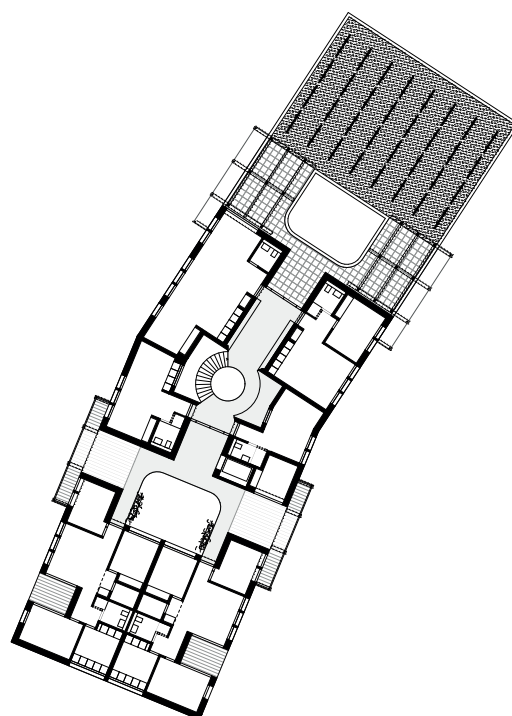
Haus 1 | Längsschnitt 1:600



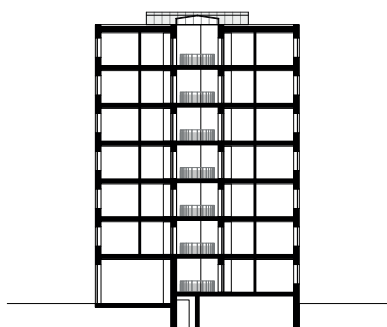
Haus 7 | Erdgeschoss 1:600



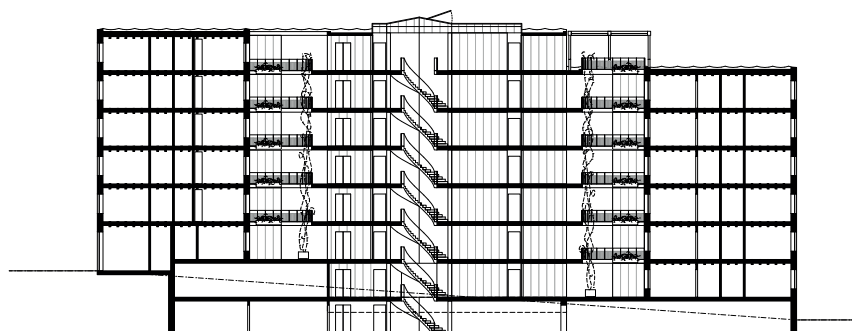
Haus 7 | 1.-4. Obergeschoss 1:600



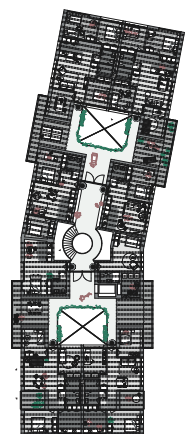
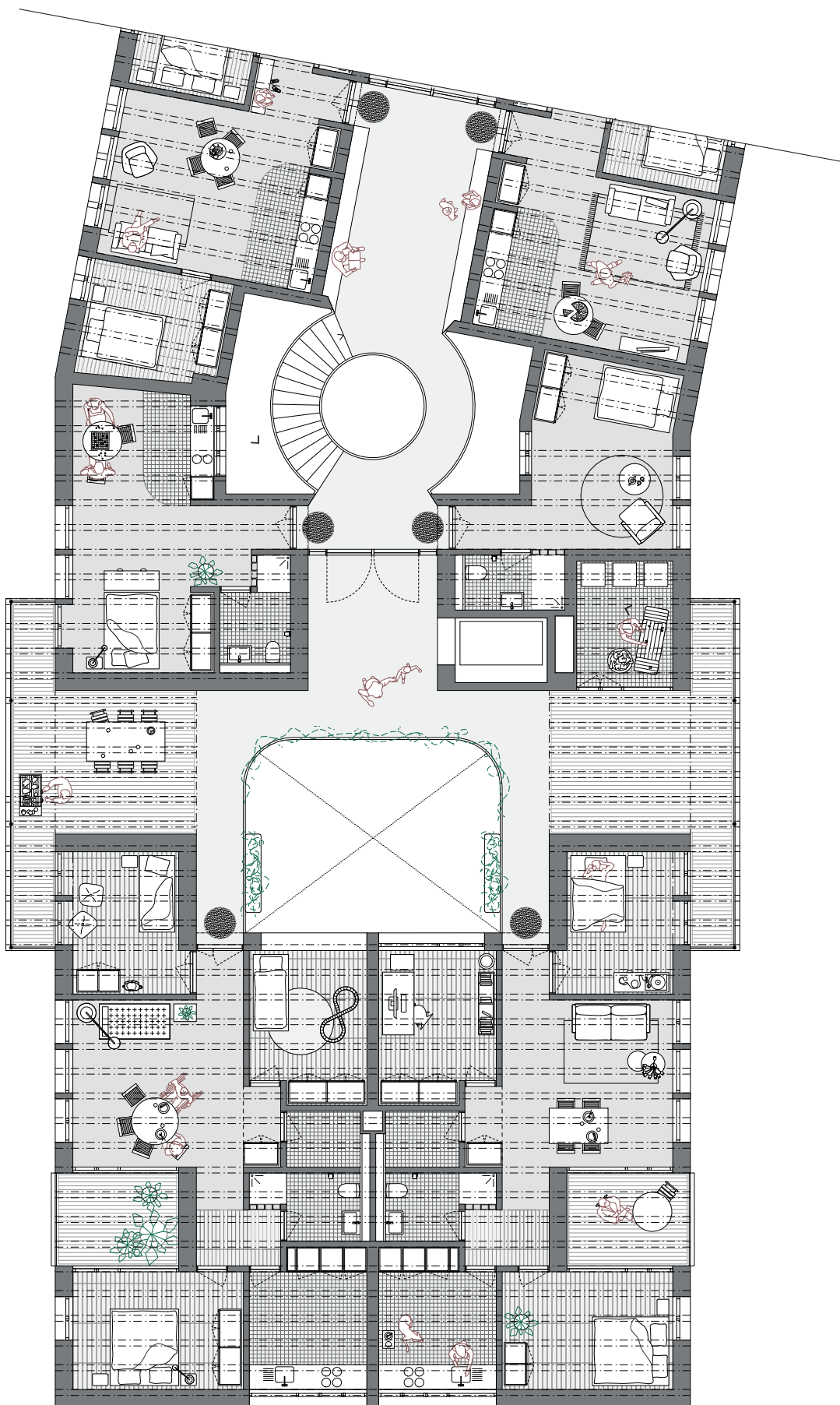
Haus 7 | 5. Obergeschoss 1:600

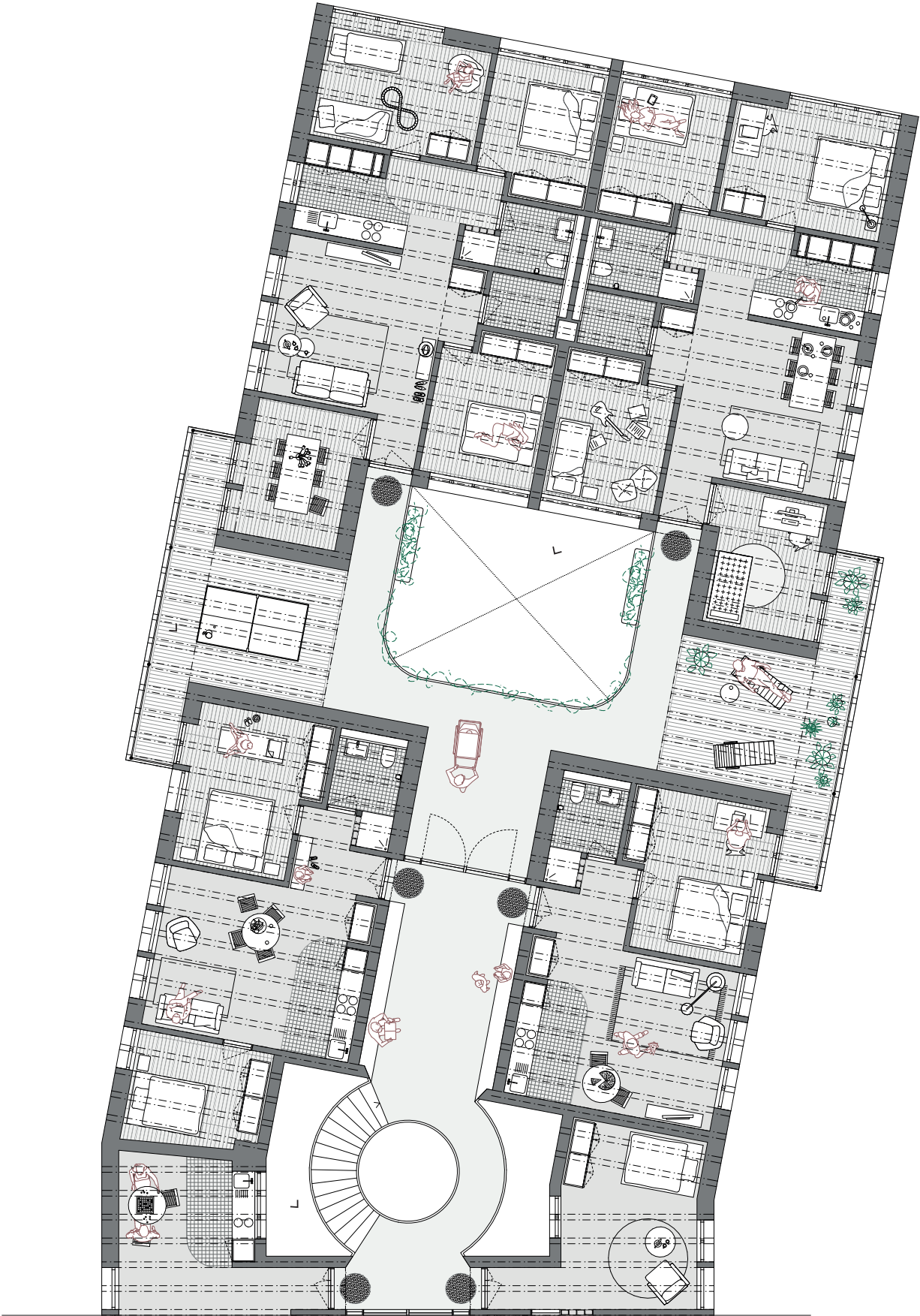


Haus 7 | Querschnitt 1:600



Haus 7 | Längsschnitt 1:600





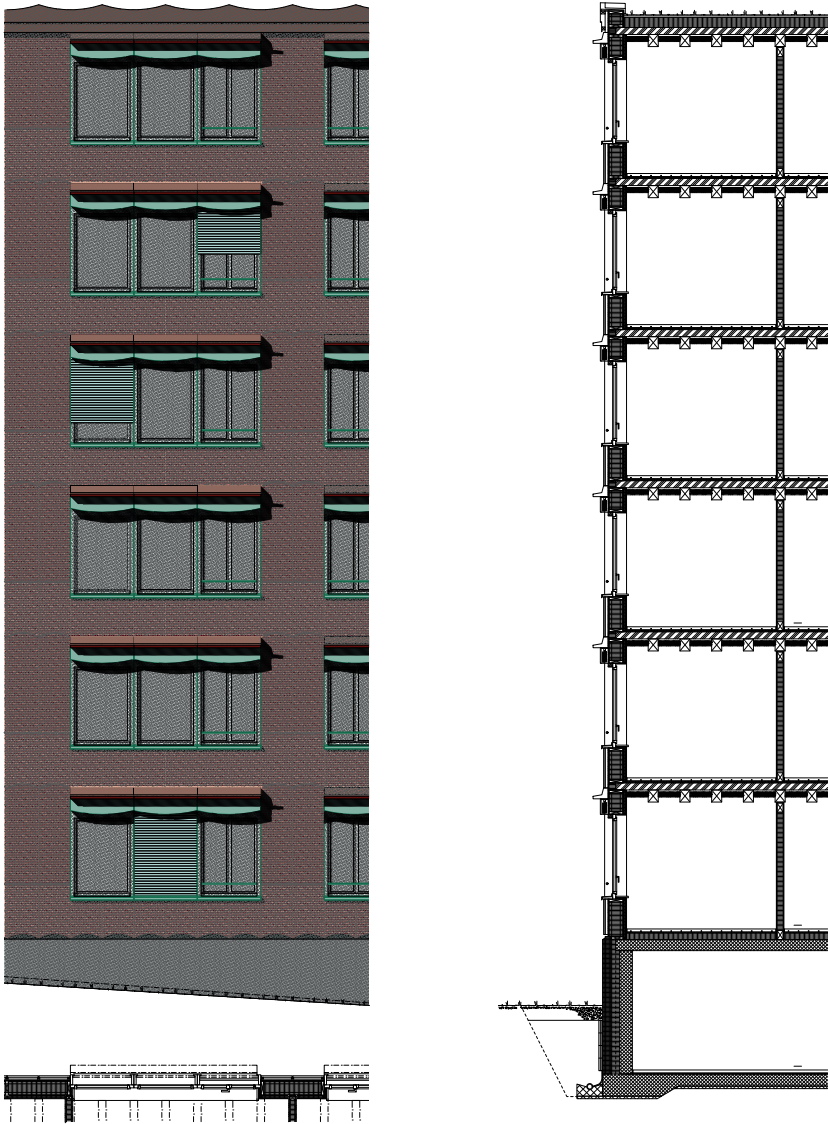
Haus 7 | Wohnungsgrundrisse 1:150



Visualisierung Innenhof



Visualisierung Zentraler Treppenhof



Konstruktionsschnitt, Ansicht, Grundriss 1:150